

Concordia Publishing House, cor. Jefferson Ave. and Miami St., St. Louis, Mo.
Published monthly. — Terms: \$1.00 per annum in advance.

Evangelisch-Lutherisches

Schulblatt.

Monatsschrift

für

Erziehung und Unterricht.

Herausgegeben

von der

Deutschen ev.-luth. Synode von Missouri, Ohio u. a. St.

Redigiert

von dem

Lehrerkollegium des Seminars in Addison.

Motto: Lasset die Kindlein zu mir kommen und wehret ihnen nicht,
denn solcher ist das Reich Gottes.

Matth. 19, 14.

48. Jahrgang. — Mai.

St. Louis, Mo.

CONCORDIA PUBLISHING HOUSE.

1913.

Entered at the Post Office at St. Louis, Mo., as second-class matter.

Inhalt.

	Seite
Vom Verus	129
Lehrerkonferenzen	138
Unser neues Lehrerseminar	141
Über die Kinderkollekte für River Forest	145
Schulweihe zu Waterson, N. J.	146
Konferenzberichte	148
Literarisches	156
Nordwestliche Lehrerkonferenz	158
Dank	158
Altes und Neues	159

Das „Schulblatt“ erscheint monatlich für den jährlichen Subscriptionspreis von einem Dollar.

Briefe, welche Geschäftliches, Bestellungen, Abbestellungen, Gelder usw. enthalten, adressiere man: Concordia Publishing House, Jefferson Ave. and Miami St., St. Louis, Mo.

Alle Mitteilungen für das Blatt (Artikel, Anzeigen usw.) sind unter der Adresse: Dir. Theo. Brohm, Addison, Du Page Co., Ill., an die Redaktion zu senden. Die Manuskripte für das „Schulblatt“ werden regelmäßig vier bis fünf Wochen vor dem Erscheinen an das Concordia Publishing House befördert. Mitteilungen für eine bestimmte Nummer sind also dementsprechend früh genug an die Redaktion einzusenden.

Evang. = Luth. Schulblatt.

48. Jahrgang.

Mai 1913.

Nr. 5.

Vom Beruf.

(Material zu Präparationen. Dietrich, Fr. 515—521.)

Wir haben das letzte Mal aus Gottes Wort bewiesen, daß die Schlüssel des Himmelreichs von Gott ursprünglich und unmittelbar der ganzen Kirche gegeben sind. Nun entsteht die Frage: Wer soll das Amt der Schlüssel öffentlich verwalten? Die Antwort hierauf wollen wir jetzt nach Anleitung unsers Katechismus lernen. Der Herr gebe dazu seinen Segen!

Wem also hat der Herr Christus das Amt der Schlüssel ursprünglich und unmittelbar gegeben? Er hat es der ganzen Kirche gegeben.

Da nun der Herr Christus das Amt der Schlüssel der ganzen Kirche gegeben hat, darf sich demnach ein jeder Christ anmaßen, dieses Amt unberufenerweise zu verwalten? Keineswegs darf er das tun.

Warum nicht? „Niemand soll in der Kirche öffentlich lehren oder predigen oder Sakrament reichen ohne ordentlichen Beruf.“

Warum stehen diese Worte in Anführungszeichen, wie ich euch schon gesagt habe? Weil sie aus dem 14. Artikel der Augsburgerischen Konfession genommen sind.

Was ist hiernach die Lehre unserer Kirche? Es soll niemand öffentlich predigen, noch die Sakramente verwalten, wenn er nicht dazu berufen ist.

Merkt euch also: Obwohl die Heilige Schrift lehrt, daß alle Christen Priester sind, so lehrt sie zugleich, daß es in der Kirche ein Amt gibt zu lehren, zu weiden, zu regieren usw., welches die Christen vermöge ihres allgemeinen Christenberufs nicht haben.

Wie schreibt nämlich der Apostel Paulus in seinem Briefe an die Römer, Kap. 10, 15? „Wie sollen sie predigen, wo sie nicht gesandt werden?“

Von wem redet hier der Apostel? Er redet von den Christen.

Was sagt er hier von den Christen? Daß nur der Christ predigen soll, der gesandt ist.

Wie schreibt Paulus darum auch in seinem Briefe an die Korinther, Kap. 12, 29? „Sind sie alle Lehrer?“

Was antwortest du auf diese Frage? Nein, nicht alle Christen sind Lehrer.

Wer hat also das Recht, ein Lehrer oder Prediger zu sein? Wer dazu berufen ist.

Wie nennt der Apostel die Prediger 1 Kor. 4, 1? Er nennt sie Haushalter über Gottes Geheimnisse.

Wen nennst du einen Haushalter? Wer dazu berufen ist, die Güter eines andern zu verwalten.

Wer ist demnach ein Haushalter über Gottes Geheimnisse? Nur derjenige, welcher dazu berufen ist.

Mit welchen Worten bezeugt uns das Jakobus, Kap. 3, 1? „Lieben Brüder, unterwinde dich nicht jedermann, Lehrer zu sein; und wisset, daß wir desto mehr Urtheil empfangen werden.“

Was lernen wir hieraus? Daß die Christen vermöge ihres allgemeinen Christenberufs noch nicht öffentliche Lehrer sind.

Hat es denn schon Leute gegeben, die sich angemacht haben, das Amt der Schlüssel unberufenerweise zu verwalten? Ja, es hat zu allen Zeiten solche Leute gegeben.

Wie spricht nämlich der Herr durch den Propheten Jeremias Kap. 23, 21? „Ich sandte die Propheten nicht, noch liefen sie.“

Was heißt das? Es gab zu Jeremias' Zeiten Leute, die predigten, ohne daß sie dazu berufen waren.

Wird das hier gutgeheißen? Nein, es wird gestraft.

Darf sich demnach jemand selbst die Ehre nehmen, öffentlich zu predigen oder das Sakrament zu reichen? Nein, niemand darf sich diese Ehre selbst nehmen.

Wer nur hat diese Ehre? Wer dazu berufen ist.

Wie heißt es darüber im Briefe an die Hebräer, Kap. 5, 4? „Niemand nimmt ihm selbst die Ehre, sondern der auch berufen sei von Gott gleichwie der Aaron.“

Was lehren uns also diese angeführten Sprüche klar und deutlich? Sie lehren uns, daß in der Kirche niemand öffentlich predigen oder Sakrament reichen darf ohne ordentlichen Beruf.

* * *

Wie nennt man aber diejenigen, die dazu einen ordentlichen Beruf haben? Man nennt sie ordentliche Kirchendiener.

Welches sind demnach ordentliche Kirchendiener? Diejenigen, welche durch eine rechtmäßige Berufung von Gott verordnet sind,

das Wort Gottes recht zu lehren und die Sakramente richtig zu verwalten.

Von wem sind also die ordentlichen Kirchendiener berufen? Sie sind von Gott berufen.

Wozu sind sie von Gott berufen? Das Wort Gottes recht zu lehren und die Sakramente richtig zu verwalten.

Wie sind sie dazu berufen? Sie sind rechtmäßig dazu berufen.

Was heißt rechtmäßig? Rechtmäßig heißt: dem Rechte oder Gesetze Gottes gemäß.

Wie vielfach ist aber die rechtmäßige Berufung? Sie ist zweifach.

Welches sind die zwei Arten? Die unmittelbare und die mittelbare.

Welches ist die unmittelbare Berufung? Die, welche von Gott selbst ohne Dienst von Menschen geschieht.

Was heißt: ohne Dienst von Menschen? Gott hat es den Betreffenden selber gesagt, daß sie seine Diener sein sollten.

Welcher Apostel bezeugt von sich, daß er auf diese Weise von Gott berufen sei? Der Apostel Paulus.

Welcher Prophet bezeugt von sich dasselbe? Der Prophet Jeremias.

Wie nennt man die Männer, welche im Alten Testament unmittelbar von Gott berufen wurden? Man nennt sie Propheten.

Wie nennen wir diejenigen, welche im Neuen Testament unmittelbar von Gott berufen wurden? Wir nennen sie Apostel.

Ist die unmittelbare Berufung noch heutzutage zu erwarten? Nein; die unmittelbare Berufung ist heutzutage nicht mehr zu erwarten.

Warum nicht? Weil wir davon weder einen Befehl noch eine Verheißung haben.

Wovon haben wir keinen Befehl? Daß wir auf eine unmittelbare Berufung warten sollen.

Und wovon haben wir keine Verheißung? Daß Gott heutzutage noch jemand unmittelbar berufen wolle.

Wodurch wird der unmittelbare Beruf erwiesen? Der unmittelbare Beruf wird durch Wunder erwiesen.

Wessen Beispiel lehrt uns das? Das Beispiel Moses.

Welche Gabe verlieh nämlich der liebe Gott dem Moses, als er ihn zu den Kindern Israel schickte, wie wir 2 Mos. 4, 1—9 lesen? Gott verlieh ihm die Gabe, Wunder zu tun.

Wozu wurde dem Moses diese Gabe verliehen? Die Kinder Israel sollten daraus erkennen, der Herr habe ihn gesandt.

Wofür halten wir darum den, der zu uns kommt und vorgibt, Gott habe ihn gesandt, wenn er nicht Wunder tun kann? Einen solchen Menschen halten wir für einen falschen Propheten.

Woran können wir nämlich die falschen Propheten nach Matth. 7, 15 erkennen? Wir können sie daran erkennen, daß sie zu uns kommen aus eigenem Antrieb, nicht von Gott gesandt.

Luther hat eine vortreffliche Schrift geschrieben, in der er uns vor diesen Verführern warnt. Sie hat den Titel: „Von den Schleichern und Winkelpredigern.“ Sie steht im dritten Bande von Luthers Volksbibliothek. Wenn ihr größer seid, solltet ihr diese Schrift lesen und beherzigen.

* * *

Nachdem wir nun gehört haben, worin die unmittelbare Berufung besteht, und daß sie heutzutage nicht mehr zu erwarten ist, wollen wir jetzt lernen, welches die andere Art der Berufung ist.

Welches ist die andere Art der Berufung? Die mittelbare Berufung.

Welches ist die mittelbare Berufung? Die, welche von Gott durch den Dienst seiner Kirche in gewisser Ordnung und nach gewissen Gesetzen, die in Gottes Wort vorgeschrieben sind, erteilt wird.

Wer beruft auch heutzutage die Kirchendiener? Gott beruft sie.

Wie beruft er sie aber? Er beruft sie mittelbar.

Inwiefern beruft er sie mittelbar? Er beruft sie durch den Dienst seiner Kirche.

Was heißt das? Gott bedient sich der Gemeinde gleichsam als seines Mundes, indem er durch sie dem Betreffenden sagt, wozu er ihn beruft.

Wie muß aber die Kirche oder Gemeinde bei der Berufung verfahren? Sie muß in gewisser Ordnung und nach gewissen Gesetzen verfahren.

Wo finden wir diese Ordnung oder Gesetze vorgeschrieben? Sie sind in Gottes Wort vorgeschrieben.

Wenn nun eine Gemeinde bei der Predigermahl nach der in Gottes Wort vorgeschriebenen Ordnung verfährt, von wem ist alsdann ihr Prediger berufen? Er ist von Gott berufen.

Daß nun diejenigen, welche von der Gemeinde in rechter Weise gewählt wurden, doch von Gott berufen sind und also einen göttlichen Beruf haben, lehrt uns zunächst 1 Kor. 12, 28. Wie heißt die Stelle? „Gott hat gesetzt in der Gemeinde aufs erste die Apostel“ usw.

Was heißt: „Gott hat gesetzt“? Das heißt: Gott hat berufen oder verordnet.

Wen hat Gott nach diesem Spruch berufen? Die Apostel, Propheten, Lehrer, Helfer, Regierer usw.

Wie waren nun allerdings die Apostel und Propheten von Gott berufen? Sie waren unmittelbar von Gott berufen.

Welche von den Genannten waren aber nicht unmittelbar von ihm berufen? Die Helfer und Regierer waren nicht unmittelbar von ihm berufen.

Von wem waren z. B. die sieben Almosenpfleger gewählt? Sie waren von der Gemeinde gewählt.

Wie heißt es aber dennoch von ihnen? Gott habe sie gesetzt.

Wie stimmt das miteinander? Gott hat sie berufen, aber durch die Gemeinde.

Wie heißt es ferner Apost. 20, 28? „So habt nun acht“ usw.

Wer hat das gesagt? Der Apostel Paulus hat es gesagt.

Zu wem hat er es gesagt? Zu den Bischöfen von Ephesus.

Was jagt er hier von den Bischöfen? Der Heilige Geist habe sie gesetzt zu Bischöfen.

Hatte der Heilige Geist sie unmittelbar berufen? Nein, sie waren von der Gemeinde gewählt worden.

Von wem haben also auch die mittelbar Berufenen ihr Amt? Auch die mittelbar Berufenen haben ihr Amt von Gott.

Durch wen beruft sie aber der liebe Gott? Er beruft sie durch seine Kirche.

* * *

Wem gehört also Recht und Macht, die Prediger zu berufen? Der ganzen Kirche.

Wie groß muß aber die Gemeinde sein, um sich einen Prediger wählen zu können? Jede Gemeinde, auch die kleinste, hat Recht und Macht, sich selber einen Prediger zu wählen.

Womit beweisen wir das? Erstens, weil das Amt der ganzen Kirche ist.

Was heißt das: „Das Amt ist der ganzen Kirche?“ Es gehört ihr.

Welches Amt gehört ihr? Das Amt der Schlüssel.

Welcher Spruch lehrt uns das? Matth. 18, 17: „Höret er die Gemeinde nicht“ usw.

Welches Recht und welche Macht spricht Christus hier der Gemeinde zu? Jemanden für einen Heiden und Zöllner zu erklären.

Welchen Schlüssel braucht die Gemeinde, wenn sie das tut? Sie braucht den Bindeschlüssel.

Da nun die Gemeinde den Bindeschlüssel hat, welchen Schlüssel hat sie darum ebenfalls? Sie hat auch den Löseschlüssel.

Weil also die Gemeinde, und zwar die ganze Gemeinde, die Inhaberin der Schlüssel ist, welches Recht und welche Macht hat sie darum ebenfalls? Sie hat Recht und Macht, diejenigen zu wählen, welche die Schlüssel in ihrem Namen verwalten sollen.

Welcher Teil der Gemeinde hat dieses Recht und diese Macht? Nicht ein Teil, sondern die ganze Gemeinde.

Daß die ganze Gemeinde Recht und Macht hat, ihre Prediger selber zu berufen, lernen wir ferner aus 1 Kor. 3, 21—23. Wie heißt die Stelle? „Darum rühme sich niemand eines Menschen“ usw.

Was gehört der Gemeinde nach diesem Spruch? Der Gemeinde gehört alles.

Wenn alle Güter der Gemeinde gehören, welches Recht gehört ihr dann ebenfalls? Das Recht, die Diener oder Prediger zu berufen, welche diese Güter verwalten sollen.

* * *

Dies lehren uns auch die Namen, welche in der Heiligen Schrift den Predigern gegeben werden. Wie werden die Prediger 1 Kor. 4, 1 genannt? Christi Diener und Haushalter über Gottes Geheimnisse.

Wessen Sache ist es, einen Diener oder Haushalter anzustellen? Das ist Sache dessen, für den er die Güter verwalten soll.

Wessen Güter verwalten die Prediger, wie wir gehört haben? Sie verwalten die Güter der Gemeinde.

Wer hat demnach einzig und allein das Recht, die Prediger zu berufen? Die Gemeinde.

Das lehrt uns auch 2 Kor. 4, 5. Wie heißt die Stelle? „Wir predigen nicht uns selbst“ usw.

Wer ist nach diesem Spruch der Herr der Gemeinde? Der Herr Jesus.

Wer ist die Herrin? Das ist die Kirche.

Was sind dagegen die Prediger? Sie sind die Knechte der Gemeinde um Jesu willen.

Diese Lehre finden wir auch im Alten Testament ganz klar und deutlich ausgesprochen, Ps. 68, 13. Wie heißt die Stelle? „Die Hausehre teilet den Raub aus.“

Wer ist die Hausehre? Das ist die Kirche.

Was wird hier von der Hausehre gesagt? Sie teilt den Raub aus.

Was ist unter Raub zu verstehen? Die Beute, welche Christus durch seinen Sieg erworben hat.

Wem hat er diese Beute geschenkt? Er hat sie der Hausehre, der Kirche, geschenkt.

Was tut die Kirche damit? Sie teilt die Beute aus.

Durch wen tut sie das? Durch ihre Diener.

Wer sind diese Diener? Das sind die Prediger.

In welchem Verhältnis stehen darum Gemeinde und Prediger?

Die Prediger sind die Diener der Gemeinde.

Welches Recht und welche Macht hat darum auch die Gemeinde?

Sie hat Recht und Macht, die Prediger zu berufen.

Welche Gemeinde hat dieses Recht? Jede Gemeinde, auch die allergeringste.

* * *

Welches ist der zweite Grund, warum Recht und Macht, die Prediger zu berufen, der ganzen Kirche gehört? Weil die ganze Kirche die Pflicht hat, die reinen Lehrer von den Verführern zu unterscheiden und die Irrtümer zu fliehen.

Welche Pflicht hat hiernach die ganze Kirche? Die reinen Lehrer von den Verführern zu unterscheiden und die Irrtümer zu fliehen.

Was heißt das: die ganze Kirche hat diese Pflicht? Jedes einzelne Glied der Kirche hat diese Pflicht.

Wo ist uns das geboten? Matth. 7, 15: „Sehet euch vor vor den falschen Propheten“ usw.

Was sind falsche Propheten? Solche, die durch falsche Lehre uns zu verführen suchen.

Wer soll sich vor diesen hüten? Jeder soll sich vor ihnen hüten.

Was heißt das? Jeder soll sie fliehen und meiden.

Wie beschreibt nämlich Christus seine Schafe Joh. 10, 5? „Einem Fremden aber folgen sie nicht nach“ usw.

Vor wem sollen also die Schafe fliehen? Vor den Fremden, den Verführern.

Wenn nun aber einer Gemeinde von einer ungläubigen Behörde ein ungläubiger Prediger zugesandt werden könnte und sie müsste ihn annehmen, welche Möglichkeit wäre ihr damit genommen? Die Verführer zu fliehen.

Was lehrt uns also auch der angeführte zweite Grund? Jede Gemeinde hat Recht und Macht, selbst ihre Prediger zu wählen.

* * *

Welches ist endlich der dritte Beweis dafür, daß die ganze Kirche Recht und Macht hat, die Prediger zu berufen? Weil dies der Gebrauch der Kirche in der Wahl des Matthias, der Diakonen und Ältesten zeigt, daher die erste Kirche alle Wahlen, die ohne die Beistimmung des Volkes geschehen waren, für ungültig geachtet hat.

Welches ist also das erste Beispiel, das uns lehrt, daß die ganze

Kirche Recht und Macht hat, die Prediger zu berufen? Die Wahl des Matthias.

Wo wird uns die Wahl des Matthias beschrieben? Apost. 1, 15—26.

Wer war bei dieser Wahl zugegen? Petrus und die Jünger.

Wie würden wir jetzt sagen? Die ganze Gemeinde.

Was stellte nun Petrus der Gemeinde vor? Er stellte der Gemeinde vor, daß an Judas' Stelle ein anderer zum Apostel gewählt werden müsse.

Worüber belehrt Petrus die Gemeinde ferner? Er sagt ihr, welche Eigenschaften derjenige haben müsse, den man zu solchem Amte wählen könne.

Was taten sie darauf? Sie stellten zweien dar, nämlich Joseph und Matthias.

Wer hat diese zweien dargestellt? Die ganze Gemeinde.

Was taten sie, nachdem sie zuvor den Herrn angerufen hatten, daß er anzeigen wolle, welchen unter diesen zweien er erwählt habe? Sie warfen das Los.

Auf wen fiel das Los? Das Los fiel auf Matthias.

Was geschah darauf? Matthias wurde zugeordnet zu den elf Aposteln.

Welches andere Beispiel lehrt uns, daß die ganze Gemeinde Recht und Macht hat, die Prediger zu berufen? Die Wahl der Diakonen.

Wie nennen wir sie gewöhnlich? Die sieben Almosenpfleger.

Wo wird uns ihre Wahl beschrieben? Apost. 6, 1—6.

Was war die Veranlassung zu dieser Wahl? Die Griechen murrten darüber, daß ihre Witwen bei der täglichen Sandreichung übersehen wurden.

Die „Griechen“ waren Juden, die in solchen Ländern geboren waren oder lange dort gewohnt hatten, in denen die griechische Sprache gesprochen wurde. Was taten nun die Apostel, als sie hörten, daß jene „Griechen“ mit der Handhabung der Almosen unzufrieden waren? Sie riefen die Menge der Jünger zusammen.

Wer ist damit gemeint? Die ganze Gemeinde.

Was sagten darauf die Zwölfe der versammelten Gemeinde? Sie sagten der Gemeinde, sie solle sich nach sieben Männern umsehen, die die Almosenpflege besorgen sollten.

Was sagten sie der Gemeinde ferner? Welche Eigenschaften diese Männer haben mußten.

Was tat darauf die ganze Gemeinde? Sie erwählte sieben Männer und stellte sie vor die Apostel.

Was taten darauf die Apostel? Sie beteten und legten die Hände auf sie.

Wie nennen wir diese Handlung? Die Apostel führten die Diakonen unter Erfindung des göttlichen Segens in ihr Amt ein.

* * *

Welches ist das dritte Beispiel, welches uns lehrt, daß die ganze Gemeinde Recht und Macht hat, die Prediger zu wählen? Die Wahl der Ältesten.

Wo wird uns von ihrer Wahl erzählt? Apost. 14, 23.

Wie heißt die Stelle? „Sie ordneten ihnen hin und her Älteste in den Gemeinden.“

Von wem wird dies gesagt? Von Paulus und Barnabas.

Was wird hier von Paulus und Barnabas berichtet? „Sie ordneten“ usw.

Wie nennen wir solche Älteste? Wir nennen sie Bischöfe oder Prediger.

Wem ordneten Paulus und Barnabas Älteste? Den Gemeinden.

Was das Wort „ordnen“ bedeutet, will ich euch sagen. Wenn eine Gemeinde einen Prediger oder Lehrer brauchte, so schlugen Paulus und Barnabas ihnen Männer vor. Darauf hielt die Gemeinde Wahl, und wer alsdann von der Gemeinde durch Abstimmen gewählt war, der wurde von Paulus und Barnabas in sein Amt eingeführt oder ordiniert.

Wer hat also auch die Ältesten gewählt? Die ganze Gemeinde.

* * *

Wer verfährt heute bei der Verufung eines Predigers oder Lehrers noch gerade so, wie wir eben gehört haben? Unsere Gemeinde und alle Gemeinden unserer Synode.

Warum machen wir es ebenso wie die apostolischen Gemeinden? Wir haben sie uns zum Muster oder Vorbild genommen.

Warum tun wir das? Wir wissen, daß die apostolischen Gemeinden es recht gemacht haben.

Woher wissen wir das? Die Apostel waren vom Heiligen Geist erleuchtete Männer.

Was hältst du darum von der Wahl eines Predigers oder Lehrers, wenn sie in der angegebenen Weise vollzogen ist? Eine solche Wahl ist rechtmäßig.

Und was hat der Prediger oder Lehrer für einen Beruf, obwohl er von der Gemeinde gewählt ist? Er hat einen göttlichen Beruf, weil Gott ihn durch die Gemeinde berufen hat.

Gott erhalte unsere liebe Synode bei dieser Lehre und bei dieser Praxis bis ans Ende der Tage! Amen. S. S. Meyer.

Lehrerkonferenzen.

Daß der regelmäßige Besuch von Konferenzen und die rege Teilnahme an deren Verhandlungen jedem Lehrer von Nutzen ist, wird wohl niemand bezweifeln. Hier lehrt einer den andern, alle sind Lehrer, alle sind Schüler; und das muß ein Ausbund eines Lehrers sein, der da meint, auf Konferenzen aus der Besprechung der vorgelegten Arbeiten und aus dem Verkehr mit seinen Kollegen nichts mehr lernen zu können. Doch wir wollen nicht davon handeln, in welchem Maße und in welcher Beziehung solche Konferenzen dem einzelnen Lehrer sowohl wie auch der gesamten Lehrerschaft Anregung, Belehrung und Ermunterung bieten, sondern einmal die Frage erörtern, ob wir den Segen unserer Konferenzen nicht noch ausdehnen und erweitern können, indem wir ihn zum Teil auch den Gemeinden zugänglich machen. Es ist ja wahr, indirekt haben auch jetzt schon unsere Schulen und Gemeinden den eigentlichen Nutzen von diesen Konferenzen; denn der Segen, den der Lehrer von der Konferenz mit nach Hause nimmt, kommt schließlich doch in dieser oder jener Weise der Schule zugute. Aber die Frage ist hier: Können unsere Konferenzen nicht vielleicht in mehr direkter Weise für die Gemeinden fruchtbar gemacht werden? Wir glauben diese Frage bejahen zu müssen.

Mit den Konferenzen hat man es zunächst nicht auf die Belehrung des Volkes abgesehen, sondern sie sollen den Lehrern dienen, die sich hier gegenseitig belehren und belehren lassen, ermuntern und ermuntern lassen, damit sie immer tüchtiger und geschickter werden, ihr herrliches Amt zum größeren Gedeihen der ihnen anvertrauten Schulen zu führen; sie dienen vornehmlich dazu, die Lehr- und Gesinnungstüchtigkeit unsers ganzen Lehrerstandes zu heben. Diesen Hauptzweck unserer Konferenzen wollen wir uns nicht verrücken lassen. Aber gerade deshalb, weil sie in erster Linie der Förderung und Weiterbildung unsers Lehrerstandes dienen sollen, geschieht es gar selten, daß sich etwa ein Schulvorsteher oder ein anderes Gemeindeglied in die Versammlungen der Konferenz verirrt; ja, selbst die Gastgeber, bei denen wir einquartiert sind, erfahren verhältnismäßig wenig von dem, was wir in unsern Sitzungen verhandeln. Daher wissen denn vielleicht die Leute im allgemeinen, daß wir uns auf unsern Konferenzen wohl mit Fragen des Unterrichts und der Erziehung beschäftigen, aber von den eigentlichen Verhandlungen hören sie nichts. Es geht ihnen da wie den Leuten, die zwar wissen, daß auf unsern Synoden wohl Lehrverhandlungen gepflogen werden, aber niemals einer Synodalsitzung beigewohnt haben und daher auch

des besondern Segens verlustig gegangen sind. Nun sind ja unsere Konferenzsitzungen keine geschlossenen Versammlungen, zu denen nur den Eingeweihten Zutritt gestattet wäre; nein, wir sehen es ganz gern, wenn auch Gemeindeglieder sich einfinden und unsern Verhandlungen Interesse entgegenbringen. Aber Tatsache ist, man bleibt im allgemeinen unsern Versammlungen fern; man meint, man hätte da nichts zu suchen; auch wüßte man nicht, ob man willkommen wäre. So geht denn ein großer Teil des Segens, den unsere Konferenzen direkt für die Gemeinden haben könnten, verloren.

Auf unsern Konferenzen werden nämlich auch oft Fragen behandelt, die von mehr allgemeinem Interesse sind und daher mit Nutzen und Vorteil gerade auch vor den Ohren unserer Gemeindeglieder besprochen werden dürften, z. B.: Die Wichtigkeit regelmäßigen Schulbesuchs, und wie kann man denselben erzielen? Hausaufgaben, und warum Eltern ihre Kinder anhalten sollten, dieselben zu machen. Die Erziehung im Haus und in der Schule; das Haus darf nicht niederreißen, was die Schule baut. Die Bedeutung der christlichen Schule für Haus, Land und Kirche. Soll eine Schule etwas Ordentliches leisten, dann muß die Gemeinde für genügende Lehrkräfte und Unterrichtsmittel sorgen. Warum gehören Christkinder in eine christliche Schule? Pastor, Lehrer, Vorsteher und jedes Gemeindeglied sollen für die Schule missionieren. Ein Lehrer soll seine ganze Zeit und Kraft der Schule widmen; daher sollte ihn die Gemeinde auch so stellen, daß er nicht durch Privatunterricht Nebenverdienst suchen muß. So könnte man wohl noch eine Anzahl solcher und ähnlicher Schul- und Erziehungsfragen finden, die öffentlich besprochen werden könnten. Es gilt dies z. B. von all den Fragen, welche geeignet sind, das allgemeine Interesse für unsere Schulen zu fördern. Werden dieselben nun aber im engeren Kreis der Lehrer besprochen, so haben die wohl den Nutzen davon, aber die Gemeindeglieder, welche diese Dinge doch auch angehen, hören nichts davon. Werden sie dagegen in einer öffentlichen Sitzung, der auch Gemeindeglieder beizuhören, erörtert, dann kann es nicht fehlen, daß solche Besprechung, wenn sie im rechten Sinn und Geist geführt wird, auch bei diesen Frucht schafft. Unsere Leute sehen dann, daß unsere Lehrer mit Ernst und Eifer für die Förderung der Schule arbeiten, und werden dadurch auch zu tätiger Mitarbeit angespornt. Mancher, der bisher dem Schulwesen lau und gleichgültig gegenüberstand, bekommt neue Anregung; einem andern werden falsche Vorstellungen genommen; ein Dritter wird ermuntert, noch eifriger als bisher für die Schule zu arbeiten. Durch solche Konferenzsitzungen, zu denen auch Gemeindeglieder eingeladen werden, wird das Verständnis für

unsere Schulen auch in den breiteren Schichten unsers Volkes gefördert. Der kluge Geschäftsmann sagt: "Keep the thing before the public", und gerade solche Versammlungen, recht geführt, sind ein recht wirksames Mittel, unser Schulwesen, dessen wir uns wahrlich nicht zu schämen brauchen, vor den Augen und Ohren unserer Leute zu halten. Dadurch wird das Interesse für unsere Schulen geweckt und gefördert, und haben wir das erreicht, dann läßt sich leicht weiter arbeiten. Wenn unsere Schulen überhaupt wert sind, daß wir Zeit und Kraft in ihrem Dienste verzehren, dann sollten wir auch kein Mittel unverjucht lassen, unser Volk immer und immer wieder für dieselben zu begeistern. Und wenn wir an gewisse Strömungen in unsern Gemeinden denken, dann ist eine solche Propaganda um so nötiger. Wir müssen selbst an die Zukunft unserer Schulen glauben, allen Schulpessimismus beiseitewerfen und mit frischem Mut, mit aller Kraft und mit allen erlaubten Mitteln für die Pflege und Hebung unsers Schulwesens wirken. Jede einigermaßen vernünftige Idee, die von einer Anzahl fähiger und tüchtiger Leute konsequent vertreten wird, hat Erfolg in der Welt. Haben wir nicht Hunderte von Lehrern in dem weiten Gebiet unserer Synode? Wenn nun jeder in seinem Kreise ein eifriger Vertreter und Befürworter unsers Schulwesens wird, dann kann es nicht ausbleiben, daß sich ein besseres Verständnis und regeres Interesse für unsere Schulen Bahn bricht. Und gerade solche Konferenzversammlungen, in denen Schulfragen vor dem Volk erörtert werden, sind unserer Meinung nach ein recht geeignetes Mittel, diesen Zweck zu erreichen. Wohl wird ja auch von dem Pastor und den Lehrern einer Gemeinde die Schulsache immer wieder erwähnt und herausgestrichen, aber es macht doch einen ganz besonderen Eindruck, wenn die Leute hören und sehen, wie eine ganze Konferenz sich mit Fragen beschäftigt, welche die Erhaltung und Entwicklung unsers Schulwesens zum Ziel haben.

Wie kann man nun aber die Sache einrichten? Wir denken es uns etwa so, daß die Konferenzbrüder solche Arbeiten, die sie unter sich besprechen wollen, oder für welche die Gemeindeglieder weniger Verständnis haben, für ihre Sitzungen im engeren Kreise reservieren, solche Arbeiten dagegen, welche mehr allgemeinen Charakters sind, und in welchen Fragen behandelt werden, die auch für das Volk von Wichtigkeit sind, für die öffentliche Versammlung ansetzen, die je nach Umständen an einem Nachmittag oder an einem Abend abgehalten wird, und zu der auch die Gemeindeglieder, besonders die Eltern, eingeladen sind. Man wird sich natürlich zuvor mit dem Ortspastor verständigen müssen, damit man nicht in sein Amt greife.

Wenn nun auch nicht die ganze Gemeinde erscheint, so sind doch wohl die Schulvorsteher und die Gemeindevorsteher da, auch die Gastgeber hat man mitgebracht, und etliche andere haben sich auch noch eingefunden. Wenn nun so ein kleiner Kreis von Leuten in jeder Gemeinde mit der Arbeit unserer Konferenzen bekannt wird und sich dadurch zu regerem Eifer für die Schulsache ermutern läßt, dann ist schon viel gewonnen. Denken wir uns nur, wenn eine jede Lehrerkonferenz in unserer Synode bei ihrer jedesmaligen Versammlung einen solchen Gemeindeabend veranstaltet und da vor den Ohren der Gastgemeinde solche Schul- und Erziehungsfragen behandelt, die von allgemeinem Interesse sind, dann kann das doch nicht ohne Frucht bleiben! Da nun unsere Konferenzen sich bald in dieser, bald in jener Gemeinde versammeln, so wird mit der Zeit fast jede Gemeinde einmal Gelegenheit haben, eine solche Versammlung in ihrer Mitte zu haben, in der besonders die Fragen behandelt werden, welche für die Entwicklung unsers Schulwesens von der größten Wichtigkeit sind.

Es ist dies durchaus keine neue Idee. Man hat schon hie und da derartige Versuche gemacht; aber es waren nur einzelne Fälle. Diese Gemeindeabende sollten eine stehende Einrichtung jeder Konferenz sein, und wenn sie in rechter Weise geführt werden, können sie nur Gutes stiften.

Die Pastoralkonferenz von Conover, N. C., hat eine ähnliche Einrichtung; mit den Gemeinden von Catawba County hält sie jährlich solche gemeinschaftliche Konferenzen, zu denen die betreffenden Gemeinden Deputierte senden, gerade wie wir zu unsern Synodalversammlungen. Und dort erweisen sich diese Konferenzen als ein Segen. Auch Pastoralkonferenzen dürften diese Sache daher in Erwägung ziehen.

E. R.

Unser neues Lehrerseminar.

Es wird den Lesern des „Schulblatt“ gewiß lieb sein, wenn sie in diesem Jahre, in welchem die Augen aller Synodalen auf den Neubau des Lehrerseminars in River Forest gerichtet sind, regelmäßig etwas über die Anstalt hören. Der Unterzeichnete will daher heute in aller Kürze einiges berichten.

I. Fortgang der Arbeit.

Als wir am 15. Dezember vorigen Jahres den Grundstein zu dieser Anstalt legten, da war man allgemein der Ansicht, daß wir in den Wintermonaten wohl nicht viel weiter mit der Arbeit kommen

würden. Aber der Bau ging mit wenig Unterbrechungen gut voran. Die Maurerarbeit ist an vier Gebäuden (Wirtschafts-, Lehr- und den beiden Wohngebäuden) bis zum zweiten Stockwerk fertig. Auch ist bereits das Fundament des Musikgebäudes gelegt. Wenn die Arbeit so fortgeht, dann ist die Aussicht günstig, daß wir die Anstalt noch im Spätherbst einweihen können. Darüber freut sich nicht nur die Aufsichtsbehörde, sondern darüber freuen sich gewiß auch alle lieben Lehrer. Die großen, massiven Säulen vor dem Lehrgebäude sind noch vor den Ostertagen aufgestellt worden und machen jetzt schon bei unvollendetem Mauerwerk einen imposanten Eindruck. Dieses Lehrgebäude wird eine Zierde der Anstalt werden.

II. Möblierung der Zimmer.

Die Aufsichtsbehörde ist nun aber nicht nur bemüht, die Gebäude so bald als möglich fertigzustellen, sondern sie möchte sie auch praktisch und schön ausmöblieren. Denn soll die Anstalt wirklich als eine neue Anstalt erscheinen, so muß sie auch so viel als tunlich mit neuem Mobiliar versehen werden. Die Aufsichtsbehörde hat denn auch beschlossen, den Versuch zu machen, neues Mobiliar für die Anstalt zu beschaffen, und hat den Unterzeichneten mit der Möblierung der Zimmer des neuen Seminars betraut. Der Unterzeichnete weiß, daß es keine Kleinigkeit ist, für so viele Zimmer das nötige Mobiliar zu beschaffen, aber er hat die gute Hoffnung, daß alle lieben Prediger, Lehrer und Gönner der Anstalt ihm mit Freuden helfen werden. Wir haben 52 Wohnzimmer für je vier Zöglinge und 26 Schlafzimmer für je 8 Zöglinge. Jedes Zimmer kommt uns rund auf \$50.00 zu stehen. Da bietet sich also für unsere werten Frauen-, Jungfrauen- und Jünglingsvereine eine gute Gelegenheit, an diesem herrlichen Werke mitzuhelfen. Wenn z. B. ein Verein ein Zimmer übernimmt, oder wenn alle Vereine einer Gemeinde zusammengehen und ein Zimmer ausmöblieren, so wird uns die Ausführung des Unternehmens leicht werden. Da möchte ich besonders die Herren Lehrer, die ja oft die Vereine leiten oder doch sonst Einfluß in der Gemeinde haben, bitten, sich diese Möblierung des neuen Seminars angelegen sein zu lassen.

Etwas ist ja schon in dieser Richtung geschehen, und es gereicht dem Unterzeichneten zu großer Freude, berichten zu können, daß er von allen Seiten recht ermunternde Zuschriften und Zusagen erhält.

Ein lieber Bruder aus Michigan schreibt auf die Anfrage: „Ist natürlich selbstverständlich. Ich werde dafür sorgen, daß wenigstens ein Zimmer von uns ausgestattet wird. Wünsche Euch Glück und

Segen zu dem ganzen Bau.“ Aus Illinois schreibt einer: „Wir übernehmen es, wenigstens ein Zimmer einzurichten.“ Aus Indiana schreibt ein Pastor: „Dein Brief kam gerade recht. Denn die jungen Leute hatten gestern abend ihre Versammlung und haben gleich die nötigen Schritte getan, um das Geld für die Ausstattung eines Zimmers aufzubringen. Ungefähr um die Zeit, da die Aufsichtsbehörde das Geld für diesen Zweck nötig hat, wolle der werthe Sekretär der Aufsichtsbehörde uns eine kurze Mitteilung zukommen lassen, daß die \$50.00 einzuwenden seien.“ Der Präses eines unserer Synodaldistrikte schreibt: „Wir haben seinerzeit ein Zimmer in dem neuen Seminar in St. Louis ausmöbliert; haben dasselbe vor etlichen Jahren getan im neuen College zu Bronxville, N. Y., und werden mit Freuden ein Gleiches tun in dem neuen Seminar zu River Forest.“ Auch die folgenden Worte aus Pennsylvania lassen uns recht deutlich die Stimmung der lieben Synodalen erkennen: „Sure, just put me down on your list for one. Hoping that this announcement will bring cheer to your heart, I am, with best greetings, very fraternally your coworker in the Lord.“ Präses Kohn schreibt: „Zwei Jungfrauen, L. Dieball und L. Knop, haben aus freien Stücken dafür gesorgt, daß \$100.00 für die Ausstattung zweier Zimmer für unser Lehrerseminar eingesandt worden sind. Wie viele Jungfrauen mögen unter uns sein, die gerne \$50.00 für die Ausstattung eines Zimmers einwenden würden, wenn man ihnen nur die Sache recht erklären würde?“

Da unsere Anstalt ein Lehrerseminar ist, so wollen auch einige Gemeinden ein Zimmer zum Andenken ihrer treuverdienten und bereits selig heimgegangenen Lehrer stiften. Das ist überaus schön und anerkennenswert. Es lebt noch so mancher Lehrer, der längst von Gott heimgerufen ist, im Gedächtnis seiner Schüler fort. Wie könnten diese ihre Dankbarkeit gegen ihn besser beweisen als durch ein solches Denkmal in River Forest. Ich hoffe, daß noch recht viele Gemeinden ihre verstorbenen Lehrer so ehren werden.

Bis heute habe ich auf Anfragen folgende Zusagen erhalten:

A. Für die Ausstattung größerer Zimmer, die je \$100.00 kosten:

1. Für das Empfangszimmer vom Frauenverein der Gnadengemeinde in Oak Park (Pastor Röder);
2. für die Schülerbibliothek von einem Verein der St. Johanniskirche (Pastoren S. Succop und Sauer);
3. für das Lesezimmer der Schüler von den beiden Jungfrauen L. Knop und L. Dieball (Sigel Cooper).

B. Für die Ausstattung von Zimmern zu je \$50.00 schriftliche Versprechungen von den Pastoren: Loth in Aurora, Ill.; Döderlein in Dundee, Ill.; Matthes in Milwaukee, Wis.; Rupprecht in Lemont, Ill.; Rowert in Elgin, Ill.; Schröder in Kanaksee, Ill.; Wesel in Cleveland, O.; Obermeyer in St. Louis, Mo.; Biedermann in Indianapolis, Ind.; Sicken in Kouts, Ind.; Mathius in Indianapolis, Ind.; Speckhard in Saginaw, Mich.; Budach in Bay City, Mich.; Succop in Tonaw, Mich.; Walker in York, Pa.; Schüppler in Chicago, Ill.; Leeb in Chicago, Ill.; Lehrer Burmeister in Chicago, Ill.

C. Spezielle Stiftungen. Zimmer zu je \$50.00 zum Andenken an:

Direktor Lindemann von Pastor A. C. Frank, Evansville, Ind.; Prof. A. Selle von Pastor Ph. Wilhelm, Rock Island, Ill.; Prof. A. Brauer von Pastor Senne, Buffalo, N. Y.; Dr. Sihler von Pastor Miller, Fort Wayne, Ind.; Prof. Hantschel von Pastor A. J. Bünger, Chicago, Ill.; Pastor Fr. Lochner von Pastor Sprengeler, Milwaukee, Wis.; Prof. J. Lindemann von Pastor G. Engelbrecht, Chicago, Ill.; Prof. J. König von Pastor J. C. M. Müller, Chicago, Ill.; Kantor Theo. Bünger von Pastor L. Hölter, Chicago, Ill.; Lehrer S. Bartling von Pastor A. Bartling in Chicago, Ill.; Lehrer Chr. Lücke von Pastor P. Lücke in Chicago, Ill.; Lehrer S. Ruhland von Pastor A. Auring, Chicago, Ill.;

„Dem Andenken meiner seligen Mutter gewidmet für christliche Erziehung von ihrem dankbaren Sohn“ (S.).

D. Für ein Pianozimmer der neuen Anstalt wurde ein herrliches Instrument von der P. A. Starck Piano Co., 210—212 S. Wabash Ave., Chicago, geschenkt. (Schon erhalten.)

E. Für die Ausstattung unserer Krankenzimmer (es sind deren sechs nebst Zimmer für Wärterin) schickte mir ein christliches Ehepaar in Rock Island, Ill., das seinen Namen nicht genannt haben will, einen draft für \$500.00.

Wie die lieben Leser sehen, müssen noch viele Zimmer möbliert werden. Bis jetzt ist nur die Möblierung der sechs Krankenzimmer und 31 Wohnzimmer versprochen worden.

Ich hoffe, daß ich in der nächsten Nummer noch von andern Gaben für die neue Anstalt berichten kann.

Theo. Kohn,
Sekretär der Aufsichtsbehörde.

Über die Kinderkollekte für River Forest.

Im „Lutheraner“ kommen nun die Berichte über die Kollekten der Schulkinder für das Lehrgebäude zu River Forest. Ein Komitee der Chicagoer Lehrer wird genau Auch darüber führen, und von Zeit zu Zeit sollen die kollektierten Summen im „Schulblatt“ bekanntgegeben werden.

Im vergangenen Monat sind wieder recht erfreuliche Berichte über die Kollekte aus allen Teilen des Landes gekommen. Man lese (in dieser Nummer) den letzten Teil des Konferenzberichts der Lehrer im Connecticut Valley. Ein Lehrer in Pennsylvania schreibt: „Ich werde an alle Glieder meiner Konferenz schreiben und sie zur Teilnahme an der Kollekte ermuntern. Wir haben erst im Oktober Konferenz; so gewinne ich Zeit.“ Der Vorsitz einer großen Konferenz in Illinois teilt dem Komitee mit: „Mein typewriter soll für die gute Sache fleißig gebraucht werden. Ich will helfen, wo ich kann.“ In Texas wird fleißig für die Sache gearbeitet. Das Hauptkomitee hat sich's zur Aufgabe gemacht, in allen größeren Konferenzen des Landes Agitatoren für die Sache zu gewinnen, und bis jetzt sind etwa vierzig Lehrer aufgefordert worden, in ihren Kreisen für die Kollekte zu arbeiten. Die allermeisten haben auch versprochen, die Arbeit des Agitierens zu übernehmen.

In einer Gemeinde hat ein Schulfreund jedem Schulkinde eine Bank geschenkt, in welche die pennies wöchentlich deponiert werden. Ein Lehrer in St. Louis schreibt, daß sie die Kollekten monatlich zur Bank tragen. So trägt das Geld dann obendrein noch Zinsen. Verschieden ist also die Art und Weise, wie man kollektiert. Nebenbei könnte man hier bemerken, daß das Hauptkomitee die freundliche Bitte ausspricht, daß die lieben Herren Lehrer die Gaben im „Lutheraner“ so quittieren lassen wollen: „Kinderkollekte für das Lehrgebäude zu River Forest.“

In River Forest wird fleißig gearbeitet. Man sieht jetzt schon, was für ein Prachtbau errichtet wird. Das Wirtschaftsgebäude soll bis Ende März bis zum Dach fertig sein. Die großen Säulen vor dem Lehrgebäude stehen schon. In den beiden Wohngebäuden ist auch schon viel getan worden. Drei große Dampfkessel sind bereits an Ort und Stelle. Es sind 70 bis 80 Mann täglich an der Arbeit. Herr Stuver, der Hauptvormann, meinte kürzlich, daß, wenn nichts Ungewöhnliches dazwischenkäme, man wohl mit dem Bau bis zum Herbst fertig sein könnte.

Das Hauptkomitee hat 20,000 feine kolorierte Postkarten vom Lehrgebäude herstellen lassen. Sollten Lehrer für ihre Schulen solche haben wollen, so können sie beliebige Quantitäten beziehen durch Herrn Lehrer C. Brandt, 2441 Ballou St., Chicago, Ill.
M.

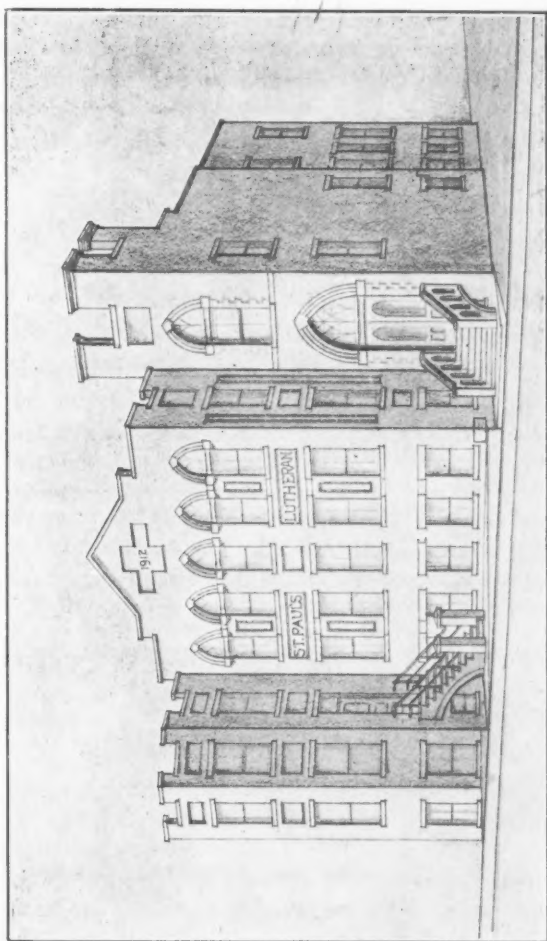
Schulweihe zu Paterson, N. J.

Da eine Schulweihe im „fernen Osten“ immerhin zu den Seltenheiten gehört, so glaubt der Unterzeichnete, daß es den Lesern des „Schulblatt“ nicht uninteressant sein wird, etwas Näheres über die Einweihung des Schulgebäudes der hiesigen St. Paulsgemeinde zu hören.

Von Anfang an hat unsere Gemeinde treu für die christliche Erziehung der ihr anvertrauten Jugend gesorgt. Bereits im Jahre 1867 gründete der damalige Pastor eine Gemeindegemeinschaft, die sich durch Gottes Gnade trotz mancher Widerwärtigkeiten bis auf den heutigen Tag erhalten hat und jetzt die einzige lutherische Wochenschule im Staat ist.

Schon vor Jahren kam unsere Gemeinde zu der Überzeugung, daß das Schulgebäude nicht mehr den Anforderungen entspreche, die man jetzt mit Recht an ein solches stellt, und daß es deshalb durch ein neues ersetzt werden sollte. Nachdem man dann jahrelang an einem Schulbaufonds gesammelt hatte, beschloß die Gemeinde im Juni vorigen Jahres, ein neues, günstiger gelegenes Grundstück zu kaufen und den Schulbau in Angriff zu nehmen. Mitte September wurde der erste Spatenstich getan, am 20. Oktober wurde der Grundstein gelegt, und am 22. Februar dieses Jahres, nachmittags um 1/2 3 Uhr, fand die Einweihung statt. Wegen des regnerischen Wetters mußte die Feier außerhalb des Gebäudes unterbleiben; aber als der Gottesdienst begann, war die neue Halle über den Schulzimmern bis auf den letzten Platz besetzt. Zu unserer Freude hatten sich sämtliche Lehrer der New York-Lokalkonferenz und eine Anzahl von Pastoren aus der Umgegend eingestellt sowie viele Gäste aus den Nachbargemeinden. Pastor Köfener von New York hielt die Predigt, in der er auf Grund von Jes. 40, 9—11 redete über „Die Freude einer rechtschläufigen Gemeinde über ihr neuerbautes Schulhaus“. Der Ortspastor hielt eine kurze englische Rede und schilderte den Zweck und den Charakter unserer christlichen Gemeindegemeinschaften. Der vergrößerte Gemeindegemeinschaft und der Lehrergemeinschaft trugen durch ihre Gesänge zur Hebung der Feier bei. Der Gemeindegemeinschaft wurde nebst der Orgel von einer Anzahl Geigen begleitet.

Am nächsten Tage, am Sonntag, wurde ein besonderer Dankgottesdienst in der Kirche abgehalten. Pastor Fischer aus Danbury, Conn., predigte über Ps. 111, 10: „Die Furcht des Herrn ist der Weisheit Anfang.“



St. Paulsschule zu Paterson, N. J.

Den Schluß der Gesamtfeier bildete ein Kindergottesdienst, der am Sonntagnachmittag mit den Schülern der Wochen- und Sonntagschule im neuen Gebäude abgehalten wurde und in welchem Pastor Stechholz jun. von dem Segen einer christlichen Schule und einer christlichen Erziehung sprach und die Kinder und jungen Leute zur rechten Dankbarkeit gegen Gott und gegen die Gemeinde ermahnte.

Die Schulkinder sangen zweistimmig: „Nun laßt uns den freundlichen Heiland erhöhen“ und: „Großer Gott, wir loben dich.“

Das Gebäude steht an einer ruhigen Straße, aber im Herzen der Stadt, wo es von den aus allen Stadtteilen kommenden Kindern bequem zu erreichen ist. Mit seiner aus rahmgelben Backsteinen bestehenden Front macht es einen recht freundlichen Eindruck. Der an der linken Seite etwas vorstehende Teil bildet das Pfarrhaus. Im Erdgeschoß befindet sich der Heizapparat, die Klosette für Knaben und Mädchen und ein Raum, in welchem die Kinder ihr Mittagessen einnehmen können. Im ersten Stockwerk liegen zwei Schulzimmer, getrennt durch einen breiten Gang, der zugleich als Garderobe dient. Der dritte Stock enthält eine geräumige Halle, die als Versammlungslokal für die Vereine innerhalb der Gemeinde und für die stimmberechtigten Glieder bestimmt ist. Auch lassen sich recht wohl Abendunterhaltungen, stereoptische Vorstellungen u. dgl. darin abhalten.

Das ganze Gebäude ist mit allen modernen Einrichtungen versehen: mit Dampfheizung, elektrischem Licht und sanitary plumbing. Die Schulzimmer sind mit Schieferwandtafeln, Einzelsitzen für die Kinder und Schränken für Anschauungsmittel versehen; die Türen haben „automatic checks“. Kurz, die Gemeinde hat nichts gespart, um ihrer Schule ein schönes, zweckentsprechendes Heim zu bereiten. Möge unter Gottes Segen mit dem Einzug in das neue Gebäude auch eine neue Blütezeit für unsere Schule anbrechen! L. L.

Konferenzberichte.

Die Central-Illinois-Lehrerkonferenz.

Diese Konferenz versammelte sich vom 13. bis zum 15. November 1912 in Rock Island, Ill. Sie erfreute sich eines zahlreichen Besuches. Es sind jetzt 48 Lehrer in unserm Distrikt; von diesen waren 42 anwesend. Zwei der Abwesenden konnten aus guten Gründen entschuldigt werden. Außer den Lehrern des Distrikts waren zugegen Präses Brand, Prof. Recklin und andere Lehrer und Pastoren. Die Konferenz freute sich sehr über den Besuch Präses Brands und Prof. Recklins, die durch ihre Teilnahme an den Besprechungen der Arbeiten viel zur Belehrung beigetragen haben.

In der Eröffnungsrede erinnerte Kollege J. Groß uns an die Herrlichkeit unsers Berufes. Der Vorsitzende hob hervor, daß jeder Stand seine Würde, aber auch seine Bürde hat. Weil die Bürde so

schwer ist, hat man oft nur die Last im Auge und vergißt dabei die Würde und wird verzagt. Die Ämter in der christlichen Kirche haben eine besondere Würde. Die Lasten, die mit solchen Ämtern verbunden sind, sind besonders schwer; das fühlen und wissen auch christliche Lehrer und Erzieher. Welt und Fleisch halten uns immer die große Last unsers Berufes vor. Es ist daher von großer Wichtigkeit, daß wir die Herrlichkeit unsers Berufes stets vor Augen haben. Herrlich ist unser Amt; denn nicht nur hat es der große Gott eingesetzt, sondern er stellt uns auch eine herrliche Aufgabe, nämlich die, die Lämmer Christi zu weiden und nicht bloß als Mitkämpfer, sondern als Vorkämpfer im heiligen Kriege tätig zu sein. In seiner Ansprache redete der Vorsitzende namentlich von den Versuchungen im christlichen Lehramt und wie sie zu überwinden sind.

„Als unser Heiland im Begriff war, seinen hohen Beruf zu erfüllen, wollte ihn nicht nur die Welt, sondern sein bester Freund Petrus davon abhalten, und zwar in guter Meinung. Aber hinter dessen guter Meinung stand der Teufel, wie aus den Worten Christi hervorgeht. Petrus meinte nämlich nicht, was göttlich, sondern was menschlich war.

„Ähnlich treten Weltmenschen, ja Glaubensbrüder an uns heran, machen uns auf die Schmach aufmerksam, die wir zu dulden haben, auf die geringe Vergeltung usw. Dahinter steht der Teufel; sie meinen nicht, was göttlich, sondern was menschlich ist. Wollen wir diesen Versuchungen Widerstand leisten, so ist das erste Erfordernis eine klare Unterscheidung zwischen Göttlichem und Menschlichem. Göttlich ist, Treue zu erweisen in dem Stand, in den uns Gott gesetzt hat. Solche Treue findet Anerkennung vor Gott. Er verheißt uns seinen göttlichen Segen hier zeitlich und dort ewiglich. In all unsern Anliegen sollen wir vor Gott im Gebet treten.“

Präsident Brand bemerkte hierauf etwa folgendes: „Wir Lehrer sind Mitarbeiter Jesu Christi. Er, der uns zu seinen Kindern gemacht hat, hat uns noch die besondere Ehre angetan, daß wir seine Mithelfer sind. Der Beruf eines evangelisch-lutherischen Lehrers ist ein viel höherer als ein bürgerlicher Beruf. Der Herr hat ihn dazu berufen. Christus will die Kinder gewinnen und selig machen; wir sollen ihm mithelfen. Die Lehrer arbeiten nicht nur für diese, sondern auch für jene Welt.“

Folgende Beamten wurden erwählt: Vorsitzende: J. Groß; Vizevorsitzende: H. Bagel; Sekretär: J. J. Rücklos; Hilfssekretär: J. Diefing.

Die praktischen Arbeiten wurden mit den Schulkindern der Ortsgemeinde durchgenommen, und zwar, wie folgt: 1. Katechese über

Frage 5: „Was ist die Bibel?“ Kollege Büning. 2. Biblische Geschichte: Der Sündenfall; Kollege Holtmann. 3. First Lessons in Decimal Fractions; Kollege Dießing. 4. Compound and Complex Sentences; Kollege Karsten. 5. Anschauungsunterricht: „Das Huhn“; Kollege E. Brauer.

Folgende theoretische Arbeiten wurden der Konferenz vorgelegt: 1. Persönlichkeit des Lehrers; Kollege Zagel. 2. Wie bringt man die Kinder zum Denken? Kollege Selle. 3. Die Didaktiker des 19. Jahrhunderts und ihr Einfluß auf das Erziehungsweisen; Kollege J. Gößwein. 4. Das von Gott gewollte gegenseitige Verhältnis der Kollegen in ihren betreffenden Wirkungskreisen und auf Konferenzen ein unbedingt notwendiges Erfordernis für den Erfolg unserer Gemeindeschulen; Kollege Im. Kaspar.

Kollege Zagel, der über „Persönlichkeit des Lehrers“ referierte, hob namentlich dieses hervor: Im Altertum verstand man unter Person die Maske, die der Schauspieler auf der Bühne trug und durch welche er den Charakter seiner Rolle darstellte. Jetzt aber hat das Wort eine andere Bedeutung bekommen. Jedes einzelne von Gott besonders geschaffene, so eigenartige menschliche Wesen ist nun eine Person, und die ihm verliehene äußere Erscheinung und die ihm gegebenen geistigen und sonstigen Eigentümlichkeiten bilden seine Persönlichkeit, an der wir es erkennen und von andern unterscheiden. Diese Persönlichkeit eines Menschen wirkt auf andere Personen durch Anziehung und Abstoßung. Schon früh treten die Persönlichkeiten in Beziehung zum Kinde. Fragen wir nun, was es ist, das ein Kind zu einem bestimmten andern Kinde zieht, warum es dagegen den Umgang mit andern Kindern ablehnt und sogar scheut, so ist es nichts anderes als die Persönlichkeit. Auch der Lehrer besitzt eine Persönlichkeit, eine starke oder eine schwache. Die Persönlichkeit des Lehrers wirkt auch durch Anziehung und Abstoßung und spielt, soweit der Unterricht, die Unterweisung in Betracht kommt, allerdings keine so große Rolle, eine um so größere jedoch in der Erziehung. Unvergleichlich größer aber als der Einfluß der äußeren Erscheinung ist der der geistigen Eigentümlichkeiten, wie rasche Auffassung, gutes Gedächtnis, besondere Gaben usw. Nicht alle, die den Titel Lehrer beanspruchen, sind wirklich Lehrer. Beim Lehrer, wenn er leisten soll, was geleistet werden kann, müssen Lehrstoff und Persönlichkeit so miteinander verschmolzen sein, daß sie nicht getrennt werden können. Die innerliche Persönlichkeit muß den ganzen Unterricht hindurch vom Wort oder von der Sache, die gelehrt wird, erfüllt sein.

Bei der Besprechung von Kollege Selles Arbeit wurden folgende

Sätze als Hauptpunkte hervorgehoben: Jeder Unterricht soll so viel als möglich anschaulich sein. Bei Sachen, für die die Kinder sich nicht leicht interessieren, hat der Lehrer sich besonders gründlich vorzubereiten. Bei allem Unterricht rede er nicht mehr, als nötig ist, richtig und nicht zu laut. Bei der Frage soll dem Kinde die Antwort nicht in den Mund gelegt werden, sondern die Frage soll sich mehr an das Urteil des Kindes wenden.

Kollege Gößweins Arbeit: „Die Didaktiker des 19. Jahrhunderts“, wird auf Beschluß der Konferenz im „Schulblatt“ erscheinen.¹⁾

Kollege Kaspars Arbeit wird auch im „Schulblatt“ veröffentlicht werden. Obwohl schon mehrere solche Arbeiten erschienen sind, so wird diese, wenn gelesen, doch auch von Segen sein; denn das Wort der Schrift: „Siehe, wie fein und lieblich ist's, daß Brüder einträchtig beieinander wohnen“, kann uns wohl nicht leicht zu oft vorgehalten werden.

Prof. Rechlin berichtete verschiedenes über den Neubau in River Forest. Er ermunterte die Kollegen zu versuchen; alle Opposition gegen diesen Bau, die sich bei ihnen oder bei Gemeindegliedern regt, zu beseitigen. Die Majorität habe auf der Delegatensynode diesen Beschluß gefaßt, und wir sollten alle mit Herz und Seele dafür begeistert sein. Jeder Lehrer sollte privatim und öffentlich, wo sich Gelegenheit bietet, ein gutes Wort für diese Sache einlegen.

Auf dieser Konferenz wurde auch ein Männerchor gegründet, der auf den Konferenzen und auf Synoden zusammen mit den Pastoren in den Gottesdiensten singen soll. Lehrer Im. Kaspar wurde zum Dirigenten erwählt.

Einige Glieder der Ortsgemeinde veranstalteten eine Autofahrt für alle Glieder der Konferenz, indem sie zehn Automobile engagierten und den Gliedern der Konferenz die Sehenswürdigkeiten von Rock Island, Moline und Davenport zeigten.

Die nächste Konferenz versammelt sich, will's Gott, in Springfield in Präses Brands Gemeinde. Folgende Arbeiten wurden aufgegeben: Theoretische: 1. Different Cases in Percentage: Frigge. 2. Verhältnis zwischen Schule und Haus: Fischer. 3. Geschichte und Bedeutung des Konfirmandenunterrichts und der Konfirmation: Trettin. 4. Grundzüge des Lautierens: Bergt. 5. Aufsicht des Lehrers über die Kinder außerhalb der Unterrichtszeit mit Berücksichtigung der Frage: Wie weit ist der Lehrer verantwortlich für das Betragen der Kinder auf dem Heimwege? C. C. Sells. 6. Skeleton

1) Wir empfehlen allen Kollegen, die ihre Kenntnisse in der Geschichte der Pädagogik auffrischen wollen, diesen Aufsatz gründlich zu studieren.

Outline in Grammar for Final Review: Schofnecht, Scheiter, Karsten. 7. Busy-Work in Our Schools: Arndt. 8. Die Berücksichtigung der Eigenart des Schülers: Küffer. 9. Gruppierung der deutschen und englischen Lesestücke mit Rücksicht auf Geographie und Geschichte: Bloomingtoner Lehrer. — Praktische Arbeiten: 1. Das hochpriesterliche Amt Christi (Oberklasse): Koch; Erfab: Das Verbot des zehnten Gebots: Lorenz. 2. Verfluchung des Feigenbaumes (Mittelsklasse): Keller; Erfab: Jsaak segnet seine Kinder: Brodhagen. 3. Square Root: Erdmann. 4. Geography (East Central States): Bruns; Erfab: a. Course in Geography for First Year; b. Drawings and Charts to be Used in First Year's Work; c. First Lesson (practical): Paul. 5. Erster Anschauungsunterricht: Das Pferd: Alpers; Erfab: Anschauungsunterricht: Eisen: Roschke. 6. Demonstration in Calisthenics: Prof. Rechlin.

Am Freitagnachmittag kam die Konferenz zum Abschluß, und alle Kollegen kehrten gestärkt und erquickt zu den ihnen anvertrauten Arbeitsfeldern zurück.

H. F. Rücklos, Sekretär.

* * *

Der Unterzeichnete möchte hiermit den Kollegen von der Zentral-Illinois-Lehrerkonferenz einen herzlichen Dank aussprechen für das freundliche Entgegenkommen und die wohlwollende Aufnahme, die er bei ihnen gefunden hat. Bezeichnend für die Tätigkeit dieser Konferenz ist es, daß sogar der größere Teil des sogenannten gemüthlichen Abends auf Besprechung von Konferenzarbeiten verwendet wurde.

R.

Die Connecticut Valley-Lehrerkonferenz.

Am 28. Februar versammelten sich die Glieder der Connecticut Valley-Lehrerkonferenz in dem gastlichen New Britain. Die Konferenz wurde unter Leitung Lehrer Wagners mit Gesang und Gebet von den Schulkindern, die fast vollzählig erschienen waren, eröffnet. Lehrer Wessel von Holyoke, Mass., behandelte zunächst mit den Schülern der Oberklasse die biblische Geschichte „Die Flucht Jesu nach Ägypten“ und zeigte dabei, daß das liebe Jesuskindlein schon in frühesten Jugend für uns leiden mußte, indem es sich den Nachstellungen des gottlosen Königs Herodes durch schleunige Flucht zu entziehen gezwungen wurde. Der recht väterliche Umgang des Praktikanten mit den Kindern machte einen wohlthuenden Eindruck. Lehrer Wagner führte hierauf die Schüler des sechsten Grades in der ihm eigenen schneidigen, fesselnden Weise in die Rechnungsart, genannt board-measure, ein. Nachdem die Kinder entlassen worden waren,

ging man an das Kritifizieren der gelieferten Probelectionen, wobei in recht brüderlicher Weise manch guter Rat erteilt und manch praktischer Wink gegeben wurde.

Dem von den geschätzten Lehrerfrauen bereiteten Festmahle, das an Quantität wie Qualität nichts zu wünschen übrig ließ, wurde selbstverständlich die ihm gebührende Ehre angetan.

Nach Tisch debattierte man unter der fähigen Leitung Lehrer Dreßlers über verschiedene praktische, so recht ins Schulleben eingreifende Fragen, wie: 1. „Was ist beim Diktat zu beobachten, damit diese Übung einen möglichst großen Nutzen schaffe?“ 2. „Was ist eine gerechte Strafe für das Schwagen?“ 3. „Welches Disziplinarverfahren ist einzuschlagen, wenn Hans den Michel kneift und dieser dann laut Aufsch! schreit?“ usw. Die Besprechung solcher und ähnlicher Fragen gestaltet sich nicht nur sehr interessant, sondern auch höchst nutzbringend. Der Leiter hatte jedem Gliede einen Punkt zu beleuchten aufgegeben; somit wurden auch die Schüchternen und die Bescheidenen gezwungen, aus sich herauszutreten und sich an der Debatte zu beteiligen. — Sodann verlas Lehrer Wagner den Schluß einer längeren, schon bei einer vorigen Konferenz begonnenen Abhandlung über die Frage: Was kann geschehen, um die Leute mit den Leistungen unserer Schulen bekannt zu machen? Der Referent nannte als geeignete Mittel, das angedeutete Ziel zu erreichen, u. a. folgende: Schalexamen, schriftliche Zeugnisse, school exhibits, commencements. Diesem Gegenstande wurde ein lebhaftes Interesse entgegengebracht, und der Meinungsaustausch war ein reger. Entmutigend für einen strebsamen Lehrer und ein Hemmnis, das seinen Eifer oft erlahmen lassen will, ist die Tatsache, daß Leute sich wegwerfend über unsere Schulen und deren Leistungen äußern, ohne sich der Mühe zu unterziehen, dem wahren Sachverhalt durch persönliche Einsichtnahme auf den Grund zu gehen. — Lehrer Eggert behandelte in einem trefflichen Referat in englischer Sprache das Thema: „Development of Character through Education.“ Bei der Besprechung dieser Frage wurde es uns so recht klar, wie überaus glücklich die Lehrer an Gemeindeschulen sind. Sie haben im Gesetz und Evangelium ein Mittel von durchgreifender Wirkung in Händen, wodurch sie wirklich gesittete, nützliche und brauchbare „Charaktere“ heranziehen können. Wie glücklich die Kinder, die einen christlichen, Leib und Seele veredelnden Unterricht genießen können! Die Lehrer an den öffentlichen Schulen können weiter nichts tun als eine leichte Moral predigen. Wie bedauernswert die Kinder, die sich mit solchen Treibern begnügen müssen!

Nur vor Schluß der Sitzung ermunterte Lehrer Burgdorf mit

warmen Worten die Kollegen dazu, das Kollektieren von Geldern für das Lehrerseminar in River Forest tatkräftig in Angriff zu nehmen. Er gab u. a. folgendes zu bedenken: Das Sammeln von Beiträgen für kirchliche Zwecke, auch gerade unter der Schuljugend, hat einen doppelten Nutzen. Einmal wird durch die Mithilfe der Schüler die Ausbreitung des Reiches Gottes zum Heil vieler Seelen gefördert; zum andern werden die Kinder dadurch veranlaßt, an dem Werk der Synode regen Anteil zu nehmen. Sollen unsere höheren Lehranstalten auf die Dauer bestehen und den an sie gestellten, immer höher werdenden Anforderungen genügen, so müssen unsere lieben Christen bereitwilligst milde Gaben in reichlichem Maße opfern, und daran sollten sich die Kinder, damit ihnen die von Gott ihnen auferlegte heilige Pflicht in späteren Jahren nicht allzuschwer falle, schon in zartem Alter gewöhnen. Jung gewohnt, alt getan, ist gewiß auch hier am Plage. Die Opfer der Kinder sollten daher, soll anders das oben angedeutete Ziel erreicht werden, auch wirkliche, persönliche Opfer sein. Ich möchte die lieben Lehrer daher freundlich bitten, darauf hinzuwirken, daß die Beiträge nicht direkt aus den Taschen der Eltern fließen, sondern aus den kleinen Sparbüchsen, deren jedes Kind wohl eine hat, kommen. Daß die Eltern, ein teurer Großvater, ein guter Onkel oder eine liebe Tante ihnen diese reichlich spendet, wollen wir gern geschehen lassen. — Diese Erinnerungen fanden in den Herzen der Kollegen lebhaften Widerhall. Ich glaube behaupten zu dürfen, daß in unserm Konferenzkreise wohl kaum eine Schule zu finden sein wird, die nicht auf der Beitragsliste wird vertreten sein.

Nach gemeinsam gesprochenem Gebet steuerten die Lehrer neu-geklärt ihrer Heimat zu. Gott segne in Gnaden die Arbeit der Lehrer wie auch die der Kinder!

Theophil Braun.

Die Winnebago-Lehrerkonferenz

versammelte sich in der Kartwoche in der Dreieinigkeitsgemeinde zu Oshkosh, Wis. Eröffnet wurde sie von Vizevorsitzer J. W. Bogelpohl aus Green Bay, Wis., da der langjährige Vorsitzer, S. W. Witte, aus dem Schulamte geschieden ist. Die Eröffnung geschah durch Abfingen des Liedes „Ach, bleib mit deiner Gnade“, Verlesung des 22. Psalms und Gebet. Nach einigen einleitenden Worten von seiten des Vizevorsitzers bat dieser Herrn Witte, der gegenwärtig war, einige Worte an die Konferenz zu richten. Derselbe kam diesem Wunsche auch nach. Er dankte der Konferenz für das Wohlwollen, das sie ihm bewiesen habe, und wünschte ihr fernerhin Gottes Segen. Mit bewegten Worten nahm er Abschied von der Konferenz. Durch Auf-

stehen sprach die Konferenz Herrn Witte ihren herzlichen Dank aus für die langjährige treue Arbeit als Vorsitzender und wünschte ihm Gottes Segen in seinem neuen Amte. Darauf wurden die Sitzungszeit und die Arbeiten für die verschiedenen Sitzungen bestimmt. Die folgenden praktischen Arbeiten wurden geliefert: „Weise für die Kindertaufe“: Barmann. „Double/Discount“: M. Krüger. „Vom Jüngsten Gericht“: Burk. Object Lesson: „The Bell“: Felten. „Der Jüngling zu Nain“: Krause. A Picture Lesson: „The Horse“: Hohenstein. Theoretische Arbeiten: „Wie weit erstreckt sich die Verantwortlichkeit des Lehrers bei Unarten und Sünden seiner Schüler?“ Rasper. „Sollte der deutsche Unterricht beschnitten und der englische erweitert werden?“ Martin. „Jahresbericht des Lehrers über die Schule“: Serrahn. Alle Arbeiten wurden besprochen und dann angenommen.

Die folgenden Arbeiten konnten wegen Mangels an Zeit nicht gehört und sollen darum auf der Herbstkonferenz vorgelegt werden: A. Praktische: Behandlung des Liedes „O Haupt voll Blut und Wunden“: Wicke. „The Fourth Petition“: Fremder (an Kollege Jorns Stelle). „The American Indian“ (for fifth and sixth grades): Gautner. „Geography of Alaska“: Lücke (an Kollege Ruch' Stelle). B. Theoretische: „Should We Teachers Favor Introduction of Free Text-books in Our Schools?“ Regel. „A Good Method of Teaching Penmanship“: Schmidt.

Mehrere Spezialfragen wurden an die Konferenz gerichtet und beantwortet. Herr Prof. Käppel vom Lehrerseminar zu Addison war als Gast anwesend und hielt im Interesse der Anstalt eine Ansprache an die Konferenz. Er wurde herzlich gebeten, der Konferenz einen Orgelvortrag zu liefern. Er kam diesem Wunsche nach und entledigte sich seiner Aufgabe in musterhafter Weise.

Als Entschuldigungskomitee dienten die Kollegen Krüger und Rasper. Für die nächste Konferenz wurde der Abend nach dem Gottesdienst dazu bestimmt, um gemeinschaftlich mit Gliedern der Gemeinde Spezialfragen zu besprechen. Die Kollegen Barmann, Göttsch und Benz wurden als Komitee erwählt, das in dieser Sache dienen soll. Zum Vorsitzender für die nächste Konferenz wurde Ph. Barmann von Fond du Lac ernannt.

Folgende neuen Arbeiten wurden bestimmt: A. Praktische: „Schriftbeweise für die Gottheit und Menschheit Christi“: Schneider. „Der zwölfjährige Jesus im Tempel“: Rowert. „Davids und Jonathans Freundschaft“: Brüsehoff. „Diagramming of a Simple Sentence with an Adjective and an Adverbial Phrase“: Mbers.

“Dividing a Whole Number by a Decimal Fraction”: Hoffmann. „Behandlung einer Fabel“: Lührs. B. Theoretische: „Lebensbild eines Pädagogen“: Göttsch. „Was darf eine Gemeinde von ihrem Lehrer fordern hinsichtlich seiner Leistungen in der Schule?“ Zorn. „Wie erzielt man regelmäßigen Schulbesuch?“ Sargmann. „An Outlined Course in Civil Government“: Zehn. Die Kollegen Göttsch, Sargmann und Benz wurden als Komitee eingesetzt und ermächtigt, dem langjährigen Vorsitzer, H. W. Witte, im Namen der Konferenz zum steten Andenken ein passendes Geschenk zu überreichen. Der Bericht des Entschuldigungskomitees wurde angenommen. Der Ort der nächsten Konferenz ist Plymouth. Nach Verlesung der Namenliste und Abstattung des üblichen Dankes vertagte sich die Konferenz mit Gebet. R. C. Zehn.

Literarisches.

Im *Concordia Publishing House, St. Louis, Mo.*, erschienen:

Statistisches Jahrbuch der Deutschen Ev.-Luth. Synode von Missouri, Ohio und andern Staaten für das Jahr 1912. Preis: 50 Cts.

Unser Jahrbuch ist nach gewohnter Weise wieder pünktlich erschienen, und es führt uns in so recht klarer, übersichtlicher Weise vor Augen, daß der Herr der Kirche auch im verflossenen Jahre mit seinem Segen und seinem Schutze bei uns geblieben ist. Es trägt den Stempel unermüdlischen Fleißes und anerkannter Ausdauer und sollte jedem, dem unser Gemeinwesen am Herzen liegt, unentbehrlich sein. Für uns Lehrer sind die Rubriken, die unser Schulwesen betreffen, von besonderem Interesse, und wenn wir es nur recht anfangen, können wir auch mit dem „Statistischen Jahrbuch“ in der Hand unser Schulwesen fördern helfen. Es kann ja nicht ausbleiben, daß in manchen Schulen die Schülerzahl abnimmt und die Gemeinde dann berät, ob sie nicht eine Klasse eingehen lassen könnte. Wenn man aber dann den Brüdern zeigt, daß z. B. an der von 132 Kindern besuchten Dreieinigkeitschule zu K. 4 (männliche) Lehrer stehen, so werden die Verhandlungen zuweilen so lange vertagt, bis sich die Zahl der Kinder durch Missionieren für die Schule oder aus andern Gründen wieder so gemehrt hat, daß eine Verminderung der Klassen nicht mehr in Frage kommt. In der Zahl unserer Schulen ist eigentlich nie ein Rückgang eingetreten. Sie hat sich auch im verflossenen Jahre um 15 vermehrt. Aber wir hatten mehrere Jahre nacheinander eine kleine Abnahme in der Zahl der Schulkinder zu verzeichnen. Diese kleine Abnahme hat sich aber seit dem vorigen Jahre (1911) in einen kleinen Zuwachs verwandelt, der diesmal 102 Schulkinder beträgt, so daß niemand auch nur mit einem Schein des Rechts behaupten kann, unsere Gemeindegemeinden seien im Rückgang begriffen. Oft

hört man auch, daß so viele unserer Lehrer ihr Amt ohne genügenden Grund niederlegen. Im „Statistischen Jahrbuch“ wird angegeben, daß außer den Lehrern, die wegen Krankheit ihr Amt niederlegten, 12 resigniert haben. Ob ihr Scheiden aus dem Amte gerechtfertigt war oder nicht, das läßt sich aus dem Bericht nicht erkennen. Von 5 Lehrern wird gesagt, daß sie in einen weltlichen Beruf eingetreten sind. Sollten unter diesen auch einige sein, die ohne genügenden Grund ihr Amt niedergelegt haben, so ist der Prozentsatz doch, Gott Lob, ein geringer, und wir haben alle Ursache, dem lieben Gott zu danken, daß es noch so steht, und ihn zu bitten, er möge die Herzen so lenken, daß die Zahl der ohne genügenden Grund aus dem Amte scheidenden Lehrer immer geringer werde. M.

Synodalbericht des California- und Nevada-Distrikts der Missouri-synode. 1912. Preis: 12 Cts.

Die Synode feierte das Jubiläum ihres fünfundschwanzigjährigen Bestehens. Darauf nimmt die Synodalrede Bezug. Die Lehrverhandlungen hatten „Das Gebet im allgemeinen“ zum Gegenstand. Was Beten sei, und was uns zum Beten treiben soll, wurde an der Hand von zwei Thesen besprochen. Der Distrikt pflegt sein Progymnasium in East Oakland.

M.

Synodalbericht des Nebraska-Distrikts der Missouri-synode. 1912. Preis: 19 Cts.

Die Synodalrede beantwortet die Frage: Welche Stellung wollen wir in Zukunft einnehmen, nachdem der Herr uns in unserer bisherigen unpopulären Stellung so gesegnet hat? Der Referent handelte von den Mitteldingen: im ersten Teil von den Mitteldingen im allgemeinen, im zweiten Teil von besonderen Klassen von Mitteldingen: auf dem Gebiete der Erziehung und Unterhaltung, auf kirchlichem und auf politischem Gebiet. Bis auf die zwei zuletzt genannten Punkte kam die Arbeit zur Besprechung.

M.

Memorierpensum. Von H. Voigt. Preis: Einzelu 5 Cts.; das Duzend 50 Cts.; das Hundert \$4.00.

Dieses Memorierpensum teilt die Pieder, Sprüche und den Katechismus auf sieben Schuljahre ein. Die Sprüche sind so numeriert wie in der neuen Auflage des Synodalkatechismus. Außerdem wird eine Anleitung gegeben, wie das Memorieren in irgendeiner Schule, von der kleinsten gemischten bis zur größten Klassenschule, systematisch betrieben werden kann ohne die geringste Zeitverschwendung weder beim Aufgeben noch beim Abhören. Ohne irgendwelche Veränderung kann es von schwach-, mittelmäßig- und gutbegabten Kindern gebraucht werden. Es ist so eingerichtet, daß man je nach Umständen irgendeinen Bruchteil des Pensums in der angegebenen Zeit lernen lassen kann; man nimmt aus dem Ganzen, was man brauchen will. Jedes Schuljahr ist in 70 Lektionen eingeteilt, von denen 40 Wiederholungen sind. Am Schluß des siebenten Schuljahrs ist es dem Schüler möglich, das ganze Pensum innezuhaben. Wer ein Freiereplum oder weitere Auskunft wünscht, wende sich an H. Voigt, 145 S. Seventh St., Maywood, Ill. H. V.

MORAL PERILS THREATENING YOUR CHILD. A Plea to Parents, by *Rev. E. F. Haertel*. Northwestern Publishing House, Milwaukee, Wis. 57 pages. Bound in stiff paper. Price, 10 cts.; per dozen, \$1.00.

PRAYERS. Compiled by *Rev. E. F. Haertel*. Northwestern Publishing House, Milwaukee, Wis. 47 pages. Bound in stiff paper. Price, 10 cts.; per dozen, 75 cts.; in quantities of 50 or more, 5 cts. each.

The first, a lecture, "originally prepared for the parents in the author's parish in Chicago," was published by request, as it deserves wider circulation. The subject is divided into three parts: The Facts, the Chief Sources of Danger, and Prevention. In treating of the chief causes of the downfall of the young, such as shows, dance, parks, lake steamers, stores, work, saloon, etc., the author liberally quotes from the report of the Vice Commission of Chicago which is accepted as the most authoritative publication on this subject. This makes the booklet specially valuable. As the lecture is a very timely one, we wish it a wide circulation.

The second is a little pamphlet of vest-pocket size. It contains table, morning, and evening prayers, and prayers for every need. To this are added, a Self-Examination before Communion, a Confession of Sin, and Comforting Scriptures for the Sick.

M. L.

Harmonie. Auswahl geistlicher Gefänge für gemischten Chor von *J. C. Strieter*. Nr. 1: Das Vater unser. Einzeln 10 Cts.; das Duzend 75 Cts. Nr. 2: Wie lieblich sind deine Wohnungen. Einzeln 25 Cts.; das Duzend \$1.75.

Beide Kompositionen sind auch mit englischem Text versehen und leicht einzulernen.

Bs.

Nordwestliche Lehrerkonferenz.

Vom 23. bis zum 25. Juli versammelt sich, w. G., die Nordwestliche Lehrerkonferenz zu La Porte, Ind. Anmeldungen werden bis zum 9. Juli erbeten und sind zu richten an Lehrer C. H. Meier, 410 Alexander St., La Porte, Ind. Die Lokalkonferenzen werden gebeten, Arbeiten und Referenten zu bestimmen und zu berichten an den Vorsitz,

D. F. Aufsch,

6237 S. Green St., Chicago, Ill.

Dank.

Herr P. A. Starch, Präsident der Starch-Pianosfirma zu Chicago, hat unserm Seminar ein Style G Starch-Piano geschenkt, wofür ihm hiermit der herzlichste Dank der Anstalt ausgesprochen wird.

F. H. Schmitt.

Altes und Neues.

Inland.

ROMANIZING THE SCHOOLS OF OUR REPUBLIC. — No sooner had it been announced that a Roman Catholic had been appointed private secretary to the President than a yell of exultation burst forth from the Catholic journals. The *Catholic Universe* of Cleveland, O., February 7, pronounced the captured office "one of the most important posts in the country"; "the highest position a Catholic has ever held in an administrative way in the entire history of the United States"; "second only to the appointments of Roger B. Taney and Edward D. White as chief justices of the Supreme Court." — The same journal, in its issue of February 21, boasted: "Illinois' state government is almost entirely in charge of Irish Catholics," this boast being supported by fact. The Catholic officials of Illinois include the governor, the lieutenant-governor, the state treasurer, the state auditor, the attorney-general, and the speaker, and the last-named is a Knight of Columbus. — Now on what date will the *Catholic Universe* trumpet the news to the country that Rome has seized the schools of the Republic? So far Rome controls the secular press, makes politicians cringe and fawn, holds the balance of power in unnumbered elections, adjusts to its benefit the civil service, inoculates its virus into the army and navy. What does it mean, then, that it censors the schoolbooks, taps the educational funds for its own schools, packs the teaching force with the devotees of the confessional, uses the government schools to propagate its teachings and idolatrous practices, insists upon a division of the school funds, contests the religious rights of the Protestant teachers in the Philippines — what does this mean?

Bm.

über den Gemeindegefang heißt es im *Lutheran Standard*: "After all else has been said and suggested in the direction of improving congregational singing, the main thing is that the congregation sing. Organists and musical directors and selectors have their place in the scheme, and success depends in some measure upon their efforts; but where there is a congregation which really sings, a poor organist can scarcely spoil things, and a good organist cannot claim the entire credit. How easy it would be to secure good congregational singing if only every member in the audience would make it his business to do his very best at helping to render the music with earnestness and zeal. What excuse have you for not singing in church? Put the excuse away, and learn to do your duty." — Möchte das doch auch unserer konfirmierten Jugend nahegelegt werden, damit auch sie dazu beiträgt, daß unsere lutherische Kirche stets den Ruf genieße, daß sie die singende Kirche sei. M. L.

Die deutsche Nebraska-synode, zur Generalsynode gehörig, wird nächstes Jahr ein theologisches Seminar in Lincoln, Nebr., eröffnen. Der langgehegte Wunsch, ein eigenes Seminar zu haben, wird also endlich doch in Erfüllung gehen. (Ev.-Luth. Gemeindeblatt.)

Die Sekte der Dunkards (Dunker) beschäftigte sich kürzlich auf einer Zusammenkunft mit der Frage, wie sie in bezug auf die Gründung und Erhaltung von Hochschulen zu stehen hätten. Röm. 12, 16: „Trachtet

nicht nach hohen Dingen, sondern haltet euch herunter zu den Niedrigen“ war schließlich ausschlaggebend. M. L.

Ein **Sonntagschulblatt** in spanischer Sprache wird die Missionsbehörde der Bischöflichen Methodistin und der Presbyterianerkirche in Mexiko herausgeben. Es soll schön illustriert erscheinen. (Zeuge u. Anzeiger.)

„THE FUNDAMENTALS“, jene kleinen Bücher, die wichtige theologische Fragen behandeln und auf Verlangen kostenfrei zugesandt werden, sind bis jetzt in über zehn Millionen Exemplaren erschienen. Die hochherzigen Stifter dieser Gabe sind die Gebrüder Stewart in Los Angeles, Cal. Für die bisher erschienenen neun Bändchen sind \$125,000 verausgabt worden. (Ev.-Luth. Gemeindeblatt.)

COMPULSORY EDUCATION. — At the present time six of our states (South Carolina, Georgia, Florida, Alabama, Mississippi, Texas) have no compulsory laws at all. Six more (Delaware, Maryland, Virginia, North Carolina, Tennessee, Arkansas) have laws which apply to only part of their territory. The rest of the states have compulsory attendance laws which apply to the whole state. Bm.

Ausland.

Der statistische Jahresbericht der Sächsischen Freikirche für das Jahr 1912 weist 735 Schulkinder für die 36 dortigen Gemeinden auf. Diese Zahl schließt alle diejenigen Kinder ein, die von den Pastoren regelmäßig in Religion unterrichtet werden. In Planitz besteht jedoch eine Schule, in welcher 178 Kinder der Gemeinde von zwei Lehrern in allen Lehrfächern der einfachen Volksschule Unterricht empfangen. Auch in Kopenhagen befindet sich jetzt eine Gemeindegemeinschaft mit 27 Kindern, an welcher der Pastor und ein Lehrer in allen Fächern der sogenannten Mittelschule unterrichten. M. L.

Der preussische Kultusminister hat eine Verfügung erlassen, derzufolge in den Volksschulen das Singen nach Noten mehr als bisher eingeübt werden soll. In vielen Schulen ist es noch üblich, daß die Gesänge lediglich durch Vorspielen oder Vorsingen geübt werden. Auch sollen sich Übungen im prima vista-Singen anschließen. In den oberen Klassen wird auch gelegentlich moderne Musik berücksichtigt werden. In einigen Schulen sind schon Liederbücher zur Einführung gelangt, die auch Übertragungen moderner Kompositionen für den Schulgesang enthalten. So wird z. B. der Chor der Friedensboten aus Richard Wagners „Rienzi“ jetzt schon in verschiedenen Schulen gesungen. W. S.

In Charlottenburg erhielten im letzten Jahre von 15,000 Kindern 3775 Nachhilfsunterricht, 1047 nur in einem Fache, meistens im Rechnen. Bei 2179 Kindern war großer Erfolg zu beobachten. Die Kosten betrugen rund 57,679 Mark. W. S.

Im Königreich Sachsen wird jetzt die Seminarbildung auf sieben Jahre verlängert, und die Lehrfächer werden um den Handfertigkeitsunterricht und um eine neue Fremdsprache vermehrt. W. S.

Das Neue Testament in Esperanto. Die Britische und Ausländische Bibelgesellschaft wird in Verbindung mit der Nationalen Bibelgesellschaft von Schottland nächstens das Neue Testament in Esperanto, der sogenannten Weltsprache, drucken. M. L.

